

### Die Geschichte einer Mutter.

In der Wiege lag ein kleines Kind, seine Augen waren geschlossen und seine Wangen sahen ganz weiß aus; die Mutter saß neben dem Kinde und lauschte, tiefbetrübt, auf die schweren Astenzüge.

Da hörte sie ein dumpfes Klopfen an der Thür; ein alter Mann kam herein; er trug eine große Pferdedecke, denn es war bitter kalt. Die Mutter hatte Mitleid mit dem frierenden Greis, sie stellte ein Töpfchen mit Bier auf den Ofen, damit er sich daran erwärmen könnte. Währenddem wiegte er das Kind und sagte nach dem Puls, als verstehe er sich auf Krankheiten. „Ach, sage mir, werde ich mein Kind behalten, oder will der liebe Gott es mir nehmen?“ schluchzte die Mutter.

Es war aber der Tod selbst, der an der Wiege saß; er bewegte unheimlich den Kopf und sagte nicht ja, nicht nein. Da rollten große Thränen aus dem Auge der Mutter; aber sie war so müde von dem langen Nachtwachen, daß sie einen Augenblick einschief. Wehend vor Kälte erwachte sie bald wieder und sah sich erschrocken um. Die Stube war leer, auch die Wiege — der alte Mann hatte ihr krankes Kind mitgenommen! Das schwere Bleigewicht der großen Wanduhr fiel geräuschvoll auf die Erde, sie wollte nicht mehr schlagen und stand mäuschenstill in dem leeren Zimmer.

Laut aufschreiend eilte die Mutter aus dem Hause, um ihr Kind zu suchen.